

Die Konsumwarenproduktion in Sowjetrussland.

O.E. Artikeldienst N. Nr. 78 (861)

Blatt 3.

im 3. Quartal d.J. 12 017 000 Paar Schuhwerk geliefert, d.s. 109,2 % des Planes, wobei die Produktion eine steigende Tendenz zeigt. Im September betrug die Produktion 4,1 Mill. Paar Schuhe und der Plan wurde um 15,5 % überschritten. Die Hanf- und Juteindustrie hat im Berichtsquartal 11,4 Mill. Säcke (104,7 %), 2 688 to Bindfaden für Garbenbinde (103 %) und 3 285 to Taus (107,1 %) geliefert. Was die Produktion der Glasindustrie anbetrifft, so wurden im Berichtsquartal an halbweißem Fensterglas 2,8 Mill. qm (91,4 %), an böhmischem Fensterglas 3,7 Mill. qm (88,5 %), an Lampenglas 19,2 Mill. Stück (76,7 %), an Glasgeschirr 40,4 Mill. Stück (79,4 %) erzeugt. Inbezug auf Glasgeschirr hat die Glasindustrie den Jahresplan erst zu 48,5 % und inbezug auf Lampenglas zu 54,1 % ausgeführt, sie gehört also zu den besonders renversorgung der Bauernschaft sehr wichtige Industriezweige haben in den ersten neun Monaten 1934 einen zu geringen Teil des Jahresplanes ausgeführt, so die Baumwollindustrie inbezug auf Fertigwaren zu 64,9 %, die Leinenindustrie zu 70,4 %, die Seidenindustrie zu 70,5 %, die Schuhindustrie zu 69,2 % und die Trikotageindustrie inbezug auf Strümpfe und Socken zu 67,6 %, inbezug auf Käsche zu 64,5 % und inbezug auf Trikotageoberkleidung zu 72,8 %. Besser ist es um die Wollindustrie bestellt, die den Jahresplan in den ersten neun Monaten d.J. zu 73,4 % erfüllt hat. Die Gründe für das zum Teil sehr bedeutende Zurückbleiben hinter den Voranschlägen liegen in der mangelhaften Organisation der Arbeit, der schlechten Ausnutzung der Rohstoffe und der Ausrüstungen, die überdies zum grossen Teil stark veraltet sind, in den langandauernden Produktionsstillständen infolge von Maschinendefekten, in den Stockungen der Rohstoffversorgung usw.

Zu erwähnen ist noch, dass die ohnehin unbefriedigenden Produktionsergebnisse der leichten Industrie noch dadurch herabgemindert werden, dass die Qualität noch sehr viel zu wünschen übrig lässt. In einigen Industriezweigen (Baumwollindustrie, Wollindustrie, Trikotageindustrie usw.) ist der Prozentsatz des Ausschusses zwar geringer geworden, jedoch noch immer sehr hoch, in anderen Industriezweigen (Konfektionsindustrie, Leinenindustrie usw.) aber ist der Prozentsatz des Ausschusses weiter gestiegen. Sehr unbefriedigend ist es auch um die Selbstkosten der leichten Industrie bestellt, die im ersten Halbjahr 1934 nach dem Plan von 1,7 % gesenkt werden sollten, tatsächlich aber im 1. Quartal um 1,4 % und im 2. Quartal sogar um 7 % gestiegen sind. Bemerkenswert ist dabei, dass bei allen Elementen des Selbstkostenpreises Steigerungen eingetreten sind, und zwar bei den Ausgaben für Rohstoffe um 5,8 % (infolge des Anstiegens der Rohstoffpreise), bei Hilfsmaterialien um 8,5 %, bei Löhnen um 6,4 % (Erhöhung der Löhne für unteren Arbeiterkategorien) usw. Ungünstig haben sich die Selbstkosten vor allem in der Baumwollindustrie, der Trikotageindustrie, der Lederindustrie, der Leinenindustrie usw. gestaltet.

Im 4. Quartal 1934 ist eine zum Teil recht erhebliche Steigerung der Produktion der leichten Industrie vorgesehen. Die Baumwollindustrie soll 715 Mill. m Fertigwaren liefern, d.h. um 50 % mehr als im verfloßenen Quartal, die Wollindustrie allerdings nur 17,5 Mill. m (also weniger als im 3. Quartal), die Leinenindustrie 45 Mill. m, die Seidenindustrie 7,8 Mill. m, die Konfektionsindustrie Erzeugnisse für 385 Mill. Rbl. Die Trikotageindustrie soll die Produktion von Strümpfen und Socken um nahezu 25 % gegenüber dem 3. Quartal steigern und auf 70 Mill. Paar bringen, ferner sollen 10 Mill. Stück Trikotagewäsche und 2,4 Mill. anderer Erzeugnisse geliefert werden. Die Schuhfabriken sollen 15 Mill. Paar Schuhwerk liefern. In der Glasindustrie soll die Produktion von Fensterglas im Vergleich zum letzten Quartal eine Steigerung von 26,7 % auf 8,3 Mill. qm und von Lampenglas um 41,2 % auf 30 Mill. Stück erfahren, ferner sollen 36 Mill. Stück Gläser hergestellt werden. Ob diese teilweise recht hochgeschraubten Voranschläge auch tatsächlich durchgeführt werden können, erscheint indessen nach Lage der Dinge recht zweifelhaft.

Die Konsumwarenproduktion in Sowjetrussland.

O.E. Artikeldienst W.Nr. 78 (861)

Blatt 4.

Bei der Baumwollindustrie ist insbesondere auf die Rohstoffschwierigkeiten hinzuweisen, die im Zusammenhang mit dem schlechten Verlauf der staatlichen Baumwollbereitstellungen sich erheblich verschärfen können.

Auch um die Produktionsergebnisse der schwerindustriellen Betriebe, die Massenbedarfsartikel für den bäuerlichen Bedarf liefern, sieht es sehr unbefriedigend aus. Diese Betriebe sollten im laufenden Jahr Metallwaren für den Massenbedarf im Werte von 900 Mill. Rbl. liefern, d.h. nahezu doppelt so viel wie im Vorjahre. Die tatsächliche Produktion von Metallwaren betrug im ersten Halbjahr 1934 indessen nur 300 Mill. Rbl. und auch im 3. Quartal d.J. ist keine Wendung zum Besseren eingetreten. Besonders grosse Rückstände sind in der Produktion gerade solcher Waren zu verzeichnen, an denen ein besonders starker bäuerlicher Bedarf besteht. So sind z.B. an Petroleumkochern in den ersten acht Monaten d.J. nur 150 062 Stück hergestellt worden bei einem Jahresplan von 300 000 Stück, an Mähmaschinen 126 477 Stück (400 000), an Metallgeschirr für 58 Mill. Rbl. (100 Mill. Rbl.) usw. Der Hauptgrund für das starke Zurückbleiben der Metallwarenproduktion hinter den Voranschlägen ist die vollkommen unzureichende Versorgung der Betriebe, die Massenbedarfsartikel herstellen, mit Eisen und Stahl, sowie mit Buntmetallen. Ungeachtet der wiederholten scharfen Anweisungen der Sowjetregierung und des Volkskommissariats der Schwerindustrie ist die Versorgung der mit der Produktion von Massenbedarfsartikeln betrauten Betriebe, wie die Sowjetpresse schreibt, in "chaotischer Weise" erfolgt. Insbesondere im 1. Quartal d.J. musste jede Tonne Eisenblech "im Kampfe erobert werden". Der Versorgungsplan für das 1. Quartal 1934 wurde in bezug auf Eisenblech nur zu 62,2 % erfüllt, in bezug auf Dachblech zu 62,7 %, in bezug auf Schwarzblech zu 75,8 %. Noch schlechter war es um die Versorgung mit Buntmetallen bestellt. Im 2. Quartal d.J. wurden die diesbezüglichen Pläne zwar etwas besser durchgeführt, die Versorgung blieb indessen weiterhin vollkommen unzureichend, ebenso auch in den ersten Monaten des 3. Quartals. Die unzureichende und unregelmässige Belieferung der Betriebe mit Metallen hat naturgemäss zu bedeutenden Produktionsstockungen geführt. Zu den mengenmässig unbefriedigenden Produktionsergebnissen der schwerindustriellen Betriebe kommt noch hinzu, dass die Beschaffenheit der hergestellten Metallwaren vielfach eine sehr schlechte ist.

DER OST-EXPRESS

NACHRICHTENDIENST FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT, KULTUR.
RUSSLAND, POLEN, FINNLAND, BALTISCHE STAATEN.

O. E.

HERAUSGEBER DR. KARL JOHANN VON VOSS
OSTWELT-VERLAG G. m. b. H.
Berlin SW48, Besselstr. 21 ☎ Fernruf: A 7 Dönhoff 7306/07

Politische Ausgabe.

15. Jahrgang Nr. 242 (5293)

Berlin, den 16. Oktober 1934.

Abenddienst.

Gesteigerte Tätigkeit der Komintern.

Um die Rote Einheitsfront.

O. E. Moskau, 16. Oktober (Ost-Express)

Die Kommunistische Internationale entfaltet jetzt eine rege Tätigkeit. Es scheint, dass die Ereignisse in Spanien den Anstoß dazu gegeben haben, aber die neue Aktion greift schon weiter. Die "Prawda" hat, übrigens erst nach der Pariser "Humanité", einen Aufruf an die Sozialistische Internationale veröffentlicht, der im Hinblick auf den Sieg "der faschistisch-monarchistischen Reaktion in Spanien" (womit also endlich die Niederlage der spanischen Aufständischen gegeben wird) die Bildung einer Einheitsfront vorschlägt. Diese soll über gemeinsames Vorgehen gegen die spanische Regierung und gegen die sie unterstützenden kapitalistischen Staaten beraten. Die ersten Verhandlungen haben in Paris schon begonnen. Unterdessen ist aber das Zentralkomitee des Komsomol (Kommunistische Jugendorganisation der Sowjetunion) schon weitergegangen. Es wendet sich an alle gleichartigen Organisationen des Auslandes und schlägt eine Einheitsfront auch der Roten Jugend vor, d. h. der kommunistischen und sozialistischen Jugendverbände, zum Kampf gegen die "kapitalistische Bourgeoisie". Wenn hier also auch offenbar unter dem Eindruck des solange gelegenen Zusammenbruchs des Aufstandes in Spanien zunächst von einer Unterstützung "der heroischen spanischen Genossen" die Rede ist, so zeigt sich doch schon die Tendenz zu einer Erweiterung der einmal eingeleiteten Kampagne.

"Der gutinstruierte Sowjetwähler."

O. E. Moskau, 16. Oktober (Ost-Express)

Zur beginnenden Wahlkampagne im Sowjetstaat werden jetzt in täglich zunehmendem Mass belehrende Artikel und Glossen in der Presse veröffentlicht. Auch Zuschriften aus Wählerkreisen fehlen nicht, in denen Wahlfreudigkeit und Stolz auf das Wahlrecht zum Ausdruck kommen. Hiernach könnte es fast scheinen, als ob diese Wähler und die Wählermassen überhaupt noch Erwägungen über die Stellungnahme zu den Wahlen anstellen, ehe sie sich zur Stimmabgabe entschliessen. Tatsächlich aber handelt es sich um streng beaufsichtigte Wahlen, die weder zu einer systemfeindlichen Stimmabgabe, noch zu demonstrativer Wahlenthaltung die Möglichkeit bieten. Die Sowjet- und Parteiorganisationen, die Gewerkschaften und der Komsomol, also nicht weniger als vier Gruppen von Aufsichtsorganen, sind verpflichtet, über die "Zuverlässigkeit" der Wähler zu wachen. Die Sowjetpresse wendet sich auch ganz offen an diese Organisationen mit der Aufforderung, die Wahlinstruktion zu verwirklichen. Deren Sinn aber ist: Ausschaltung des Klassenfeindes und Wahl von Kollektivbauern, Proletariern und Veteranen der Roten Armee.

DER OST-EXPRESS

GEGR. 1920

HERAUSGEBER: DR. KARL JOHANN VON VOSS

OSTWELT-VERLAG G.M.B.H.

BERLIN SW 48 | FERNSPR.: DÖNHOF 7806-07

VERTRAULICHER WOCHENDIENST

ERSCHEINT MITTWOCHS

Nr. 45 (286)

Berlin, den 7. November 1934.

Die Einigung im Lens-Goldfields-Streit und das englische Russland-
geschäft. Die im laufenden Jahre zu verzeichnende starke
Zunahme der Sowjetbestellungen in England, die in den er-
sten neun Monaten 1934 sich auf insgesamt 7,8 Mill. Pfd. St.
stellten gegenüber 3,1 Mill. Pfd. St. in der gleichen Zeit des
Vorjahres, ist wohl in erster Linie auf das zu Anfang d. J.
abgeschlossene neue englisch-russische Handelsabkommen zu-
rückzuführen, das an der Hand eines besonderen Schlüssels
durch Erweiterung der russischen Bestelltätigkeit einen ge-
wissen Ausgleich der bisher zuungunsten Englands stark
passiven Handelsbilanz vorsieht. Immerhin ist es bemerkens-
wert, dass gerade in den letzten Monaten eine stärkere Zu-
nahme der russischen Bestellungen in England festzustellen
ist. So beliefen sich beispielsweise die russischen Aufträge
in England im September des laufenden Jahres auf 1,11 Mill.
Pfd. St. gegenüber nur 330 721 Pfd. St. im September 1933.

Dass die russischen Bestellungen in England gerade in
der letzten Zeit stärker zugenommen haben, ist neben der
günstigen Entwicklung des russischen Absatzes auf dem engli-
schen Markt (besondere Erwähnung verdient in diesem Zusammen-
hang die in diesem Jahr stark gestiegene russische Holz aus-
fuhr nach England) zum Teil auch darauf zurückzuführen, dass
das Aussenhandelskommissariat der Sowjetunion gewisse Auf-
träge, die ursprünglich für andere Länder, wie z. B. Amerika,
bestimmt waren, nach England vergeben hat. Dies bezieht sich
vor allem auf Aufträge in Maschinen- und technischen Ausrü-
stungen, die in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres
sich auf 1,2 Mill. Pfd. St. gegenüber nur 256 010 Pfd. St. in der
gleichen Zeit des Vorjahres stellten. Einen besonders wich-

O.E.Vertraulicher Wochendienst Nr.45 (286) Blatt 2. 7.November 1934.

tigen Posten bilden in dieser Gruppe die russischen Textilmaschinenaufträge. Eine weitere wichtige Gruppe stellen die russischen Aufträge in Stahl, Stahlerzeugnissen und Eisenlegierungen dar, die sich in der Berichtszeit auf 1,16 Mill. Pfd.St.gegenüber nur 288 454 Pfd.St. in der gleichen Zeit des Vorjahres beliefen. Einen besonderen Hinweis verdienen hier die russischen Röhrenaufträge. Der dritte grosse Posten sind die russischen Buntmetalleinkäufe, die 1,6 Mill.Pfd.St. (im Vorjahr 1,19 Mill.Pfd.St.) erreichten. Besondere Erwähnung verdienen in diesem Zusammenhang die russischen Kupferkäufe, die zeitweise die Tendenz auf dem Londoner Kupfermarkt nicht unwesentlich beeinflusst haben. Schliesslich ist noch, soweit man die Waren englischen Ursprungs berücksichtigt, auf die russischen Heringskäufe für 106 822 Pfund hinzuweisen. Insgesamt beliefen sich die russischen Bestellungen bezw. Einkäufe an Waren rein englischen Ursprungs (im Gegensatz zu den englischen Kolonien) auf rund 4,4 Mill. Pfd.St. Unter den Waren nichtenglischen Ursprungs steht an erster Stelle Rohgummi mit 2,17 Mill.Pfd.St.(306 503 Pfd.St.). Es folgen sodann Tee mit 839 699 Pfd.St.(614 483 Pfd.St.) und Textilien-Rohstoffe mit 302 573 Pfd.St.(305 090 Pfd.St.). Die russischen Einkäufe an Waren nichtenglischen Ursprungs bezifferten sich auf insgesamt 3,3 Mill.Pfd.St.

Trotz der in diesem Jahr im englischen Russlandgeschäft eingetretenen Belebung, bestehen dennoch im Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen England und der Sowjetunion recht erhebliche Schwierigkeiten. Zu diesen Schwierigkeiten gehört vor allem selbstverständlich die Schuldenfrage. Ein weiteres Hemmnis in dieser Beziehung war aber zweifellos auch der Streitpunkt zwischen der Sowjetregierung und der Lena-Goldfields-Gesellschaft wegen der Entschädigung der englischen Gesellschaft für die Goldkonzession im Leno-Witinski-Bezirk in Sibirien. Dieser Streitpunkt ist nunmehr durch die dieser Tage erfolgte Einigung zwischen der Sowjetregierung und der Lena-Goldfields-Gesellschaft aus der Welt

M A T E R I A L I E N Z U R S O Z I A L P O L I T I K

DER SOWJETUNION.

9. Jahrgang
Lieferung Nr. 44 (442)

Ostweilt-Verlag G.m.b.H.
Berlin SW.48., Besselstr.21
Telefon: Dönhoff 7306/07
Berlin, den 10. November 1934.

Inhaltsverzeichnis:

1. Die Bibliotheken in der Sowjetunion.	S. 1
2. Die Schulbaufrage.	S. 3
3. Misstände in der Finanzgebührung der Kollektivwirtschaften.	S. 4
4. Misswirtschaft in einem Bezirksexekutivkomitee.	S. 5
5. Provinzzeitungen.	S. 5
6. Der unbefriedigende Verlauf der Fleischbereitstellungen.	S. 6
7. Zarengemächer für Proletarierkinder.	S. 6
8. Moskauer Verkehrskuriosa.	S. 7
9. Der Kolchos-Tyrann.	S. 7
10. Eine Serie von Arbeiterbeschwerden.	S. 8
11. Speiseanstalten wie sie nicht sein sollen.	S. 9.

1. Die Bibliotheken in der Sowjetunion.

Unter der Überschrift "Bibliotheken sind ein Hebel der sozialistischen Kultur" schreiben die offiziellen "I s w e s t i j a" (Nr. 259 vom 3.11.34):

"Der kulturelle Aufschwung im Lande der Sowjets wird u.a. auch durch das ausserordentliche Anwachsen der Zahl der Bibliotheken und der Zahl der sie benutzenden Leser gekennzeichnet. Millionen von Bauern und Arbeitern, die gestern noch ganz ungebildet ja vielfach des Lesens überhaupt unkundig waren, haben heute Ausbildungskurse für Erwachsene und andere der allgemeinen Bildung dienende Lehrkurse durchgemacht. Ausserdem werden die Bücher der Bibliotheken auch noch von Millionen von Schulkindern, Studenten, Angestellten usw. gelesen und entliehen. Beim Abschluss des ersten Fünfjahresplanes hatten statistischen Angaben zufolge 15 Mill. Leser 124 Millionen Exemplare des vorhandenen Bücherfonds der Bibliotheken gelesen, gegen nur 9 Mill.

O.E.Vertraulicher Wochendienst Nr.45 (286) Blatt 3. 7.November 1934.

geschafft, wobei man sich sowjetrussischerseits zu einer Entschädigungszahlung von 3 Mill.Pfd.St., die in Teilbeiträgen einer Reihe von Jahren abgedeckt wird, verpflichtet hat. Dass die Russen jetzt in dieser Frage nachgegeben haben, nachdem im Laufe von fast fünf Jahren alle Einigungsverhandlungen erfolglos waren, ist immerhin sehr bemerkenswert und zeigt deutlich, wie sehr es der Sowjetregierung an dem Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zu England gelegen ist. Dabei handelt es sich nicht nur darum, dass schliesslich in bezug auf die materielle Entschädigung der Lena-Goldfields eine Kompromisslösung auf mittlerer Basis gefunden worden ist (die ursprünglichen Entschädigungsansprüche der englischen Gesellschaft beliefen sich auf 13 Mill.Pfd.St.), sondern vor allem auch um eine grundsätzliche Frage der Anerkennung der englischen Forderungen, die von den Russen früher entschieden abgelehnt wurden. Die Beilegung dieses Konflikts wird sich daher zweifellos in psychologischer Hinsicht in erheblichem Masse auf das englische Russlandgeschäft auswirken.

Die Frage der Entschädigung der deutschen Gläubiger der Lena-Goldfields.

Das am 4. November d.J. in Moskau zustande gekommene Abkommen zwischen der Sowjetregierung und Vertretern der Lena-Goldfields über die Entschädigung der englischen Gesellschaft für die Goldkonzession im Leno-Witinski-Besirk in Sibirien ist auch für die deutschen Gläubiger der Lena-Goldfields von grosser Bedeutung. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben die deutschen Gläubiger unter entsprechender Berücksichtigung der Pfundentwertung eine anteilmässige Entschädigung zu erwarten. Nähere Einzelheiten hierüber sind indessen noch nicht bekanntgeworden.

Leser im Jahre 1911. Diese Ziffern bedeuten einen Sieg der sozialistischen Kultur. Gegenwärtig wird laut Vorschrift des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion im ganzen Lande eine Bestandaufnahme der Bibliotheken jeder Art vorgenommen. Ein solches Register bedeutet viel auf kulturellem Gebiet. Seit Veröffentlichung der bekannten früheren Verfügungen über das Bibliothekswesen im März und Juli d.J. kann man bereits gewisse Fortschritte auf diesem Gebiet feststellen. Manche Städte haben zum ersten Mal grössere Summen für die Instandsetzung der Bücherereien ausgeworfen, es ist eine Reihe von neuen Bibliotheksgebäuden erbaut worden u.a. Auch die Bedienung der Leser hat sich merklich gebessert. Leider stösst man aber noch recht oft auf Fälle von bürokratisch-gleichgültigem Verhalten gegenüber den Bibliotheksfragen und zwar sowohl bei Sowjets und den Organen des Bildungskommissariats wie auch bei den Gewerkschaften und den Wirtschaftsorganisationen. Der Leser fragt geradezu mit Begierde nach Büchern und Zeitungen. Aber Bürokraten und Nichtigtuer schliessen die Bibliotheken (z.B. im Bezirk Chabarowsk) oder entziehen ihnen die benutzten Räumlichkeiten (Loknja im Leningrader Gebiet) oder weisen ihnen Arrestzellen (Surasch) oder Scheunen (Lytschkow im Leningrader Gebiet) als angeblich brauchbare Zimmer an. Unter solchen Umständen kann es nicht wundern, wenn ein Teil der Bibliotheken zum Winter sich nicht vorbereitet hat und sogar ohne Heizmaterial geblieben ist. Die Vorschriften des Zentralexekutivkomitees über die Gleichstellung der Bibliotheken mit Schulen und Krankenhäusern soweit die Versorgung mit Heizmaterial und Petroleum in Frage kommt werden in vielen Orten unbeachtet gelassen. Nach den vorliegenden Angaben aus 236 Bezirken haben die dortigen Bibliotheksverwaltungen nur 35 % ihres Jahresbudgets ausnutzen können, da sie den Rest nicht erhalten haben. Eine solche Schlampelei kann weiterhin nicht geduldet werden. Aber auch das inkorrekte Verhalten mancher Bibliotheksdirektoren hinsichtlich der Verwaltung der ihnen anvertrauten Bücherschätze ist nicht zu dulden. Nach offiziellen Angaben des Staatlichen Planausschusses sind von 1927-30 etwa 15 % des gesamten Bücherfonds der Bibliotheken verloren gegangen. Wer ist dafür verantwortlich? Sehr oft werden die Schuldigen nicht festgestellt. Auch dieses Übel muss bekämpft werden. Es muss mehr Ordnung in das Bibliothekswesen gebracht werden. Die Bestandaufnahme der Bücherereien auf dem Gesamtgebiet der Sowjetunion soll nicht nur dazu dienen, den vorhandenen Reichtum an Büchern genau festzustellen, sie soll auch Bibliothek und Leser einander näher bringen, die Bedeutung dieses Hebels der sozialistischen Kultur erhöhen und die weitere Arbeit der Bibliotheken ertragreicher und politisch wirkungsvoller gestalten" (vgl. Lieferung Nr. 40 Art. 7).

2. Die Schulbaufrage.

Mit den Mängeln im Schulwesen, die in manchen Gebieten der Sowjetunion schon den Charakter einer Misswirtschaft angenommen haben, beschäftigt sich die Sowjetpresse in letzter Zeit sehr viel. Führend ist dabei das Blatt "Sa Kommunistscheskoje Prosveschtschenije", das Organ des Bildungskommissariats, welches die diesem Kommissariat unterstellten Institutionen keineswegs schonend behandelt, sondern einer sehr scharfen Kritik unterzieht. Der Mangel, den dieses Blatt und auch andere Sowjetblätter besonders häufig behandeln, ist die viel zu langsame Durchführung der vorgeschriebenen Schulbauten. Anfang Oktober hat der Rat der Volkskommissare bereits in einer Verfügung sich mit dieser Frage beschäftigt und die Regierungen der Teilstaaten sowie die betreffenden Schulbehörden angewiesen, die Beendigung aller angeordneten aber noch nicht ausgeführten Schulbauten bis zum 1. Dezember d.J. unter allen Umständen durchzusetzen. Das Blatt des Bildungskommissariats äussert jetzt (Nr. 254 vom 3.10.34) aber aufs neue die Besorgnis, dass auch diese Verordnungen wenigstens teilweise unbeachtet bleiben könnte. Das Blatt schreibt:

"Viele neue Schulgebäude können nicht in Gebrauch genommen werden, weil sie keine Fensterscheiben haben. Allerdings müsste dieser Mangel beseitigt sein, weil der Rat der Volkskommissare dem Staatlichen Planausschuss aufgetragen hat, für das vierte Quartal 1934 zum Zweck der Beendigung der Schulbauten über den festgesetzten Plan hinaus im Oktober und November 180 000 qm Fensterglas und 110 000 te Nägel zu liefern. Die zuständigen örtlichen Organisationen und Organe des Bildungskommissariats haben aber die Aufgabe, dafür Sorge zu tragen, dass dieses von der Regierung gelieferte Material nun auch wirklich für Schulbauzwecke ausgenutzt wird und nicht für die Bedürfnisse anderer Stellen. Darauf muss die ernsteste Aufmerksamkeit gerichtet werden, denn die Fälle sind nicht selten, in welchen für Schulbauzwecke geliefertes Material nicht zweckgemäss verwendet wird. Das beweist, dass manche Exekutivkomitees und Dorfsowjets sich der Schulbaufrage gegenüber ganz unverantwortlich verhalten."

Diese Mitteilungen des in erster Linie mit Schulfragen befassten Blattes und die daran geknüpften keineswegs zum ersten Mal verlautbarten strengen Ermahnungen lassen erkennen, dass bei dem Ausbau des Schulnetzes zwischen der Ausarbeitung der Baupläne und ihrer wirklichen Ausführung manche Lücke klafft. Auch die bereits eröffneten Schulen sind in vielen Fällen noch in einem unfertigen Zustande, was aus den zahlreichen Beschwerden der Lehrer hervorgeht, die in der Presse immer wieder veröffentlicht werden (vgl. Lieferung Nr. 42 Art. 1).

3. Misstände in der Finanzgebarung der Kollektivwirtschaften.

Ende Oktober d.J. fand im Landwirtschaftskommissariat der Sowjetunion eine Konferenz statt, an der 80 Buchhalter und Rechnungsführer der Kollektivwirtschaften, Vorsitzende von Kollektiven sowie Vertreter der Maschinen- und Traktorenstationen aus verschiedenen Gebieten der Sowjetunion teilnahmen. Aufgabe der Konferenz war, wie die "S o z i a l i s t i t s c h e s k o j e S e m l e d e l i j e" (Nr. 251 vom 30.10.34) berichtet, Massnahmen für eine Verbesserung der Buch- und Rechnungsführung sowie der gesamten Finanzwirtschaft der Kollektivwirtschaften zu beraten, da, wie der stellvertretende Landwirtschaftskommissar Muralow auf der Konferenz mitteilte, es auf diesem Gebiet bei den Kollektivwirtschaften grösstenteils sehr unbefriedigend aussieht. Die Delegierten der Kollektivwirtschaften wurden am 28. Oktober vom Leiter der Landwirtschaftlichen Abteilung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion Jakowlew empfangen, dem sie über die Unordnung in den Finanzen der kollektive, den grossen Wirrwarr im Verrechnungsverkehr mit den benachbarten Kollektiven, den Bereitstellungsorganen, Landwirtschaftsbehörden usw. sowie über die mangelhafte Verbuchung der Einnahmen und Ausgaben berichteten. Dabei wurde von ihnen Klage darüber geführt, dass die Kollektivwirtschaften bei der Organisation der Buchhaltung und Ordnung der Finanzwirtschaft von Seiten der zuständigen Sowjetbehörden keine genügende Unterstützung erhalten und dass die Landwirtschaftsbehörden und Finanzämter der Bezirke sowie die Zweigstellen der Staatsbank und der Landwirtschaftsbank die Arbeit der Kollektivwirtschaftler dadurch erschweren, dass sie eigenmächtig über deren Geldmittel verfügen. Jakowlew wies in der Unterredung mit den Kolchosdelegierten darauf hin, dass die grossen Aussenstände und die schlechte Organisation des Verrechnungsverkehrs ein Beweis dafür seien, dass die Kollektivwirtschaften noch nicht alles daran setzen, um zu ihrem Gelde zu kommen. Um die Aussenstände bei den säumigen Wirtschaftsorganen einzutreiben, müssten die Gerichte, Schiedsgerichte und Parteiorganisationen in Anspruch genommen werden. Die Rechte und Pflichten der Buchhalter und Rechnungsführer in den Kollektivwirtschaften müssten genau festgelegt werden, auch müsse die gegenwärtige Gleichmacherei in der Entlohnung beseitigt werden und letztere entsprechend der Qualifikation der Buchhalter erfolgen. Eine wichtige Aufgabe der Konferenz sei u.a. die Beratung von Massnahmen zur besseren Organisation der Ausbildung der Buchhalter und Rechnungsführer für die Kollektivwirtschaften.

3. Misstände in der Finanzgebarung der Kollektivwirtschaften.

Ende Oktober d.J. fand im Landwirtschaftskommissariat der Sowjetunion eine Konferenz statt, an der 80 Buchhalter und Rechnungsführer der Kollektivwirtschaften, Vorsitzende von Kollektiven sowie Vertreter der Maschinen- und Traktorenstationen aus verschiedenen Gebieten der Sowjetunion teilnahmen. Aufgabe der Konferenz war, wie die "S o z i a l i s t i t s c h e s k o j e S e m l e d e l i j e" (Nr. 251 vom 30.10.34) berichtet, Massnahmen für eine Verbesserung der Buch- und Rechnungsführung sowie der gesamten Finanzwirtschaft der Kollektivwirtschaften zu beraten, da, wie der stellvertretende Landwirtschaftskommissar Muralow auf der Konferenz mitteilte, es auf diesem Gebiet bei den Kollektivwirtschaften grösstenteils sehr unbefriedigend aussieht. Die Delegierten der Kollektivwirtschaften wurden am 28. Oktober vom Leiter der Landwirtschaftlichen Abteilung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion Jakowlew empfangen, dem sie über die Unordnung in den Finanzen der kollektive, den grossen Wirrwarr im Verrechnungsverkehr mit den benachbarten Kollektiven, den Bereitstellungsorganen, Landwirtschaftsbehörden usw. sowie über die mangelhafte Verbuchung der Einnahmen und Ausgaben berichteten. Dabei wurde von ihnen Klage darüber geführt, dass die Kollektivwirtschaften bei der Organisation der Buchhaltung und Ordnung der Finanzwirtschaft von Seiten der zuständigen Sowjetbehörden keine genügende Unterstützung erhalten und dass die Landwirtschaftsbehörden und Finanzämter der Bezirke sowie die Zweigstellen der Staatsbank und der Landwirtschaftsbank die Arbeit der Kollektivwirtschaftler dadurch erschweren, dass sie eigenmächtig über deren Geldmittel verfügen. Jakowlew wies in der Unterredung mit den Kolchosdelegierten darauf hin, dass die grossen Aussenstände und die schlechte Organisation des Verrechnungsverkehrs ein Beweis dafür seien, dass die Kollektivwirtschaften noch nicht alles daran setzen, um zu ihrem Gelde zu kommen. Um die Aussenstände bei den sämigen Wirtschaftsorganen einzutreiben, müssten die Gerichte, Schiedsgerichte und Parteiorganisationen in Anspruch genommen werden. Die Rechte und Pflichten der Buchhalter und Rechnungsführer in den Kollektivwirtschaften müssten genau festgelegt werden, auch müsse die gegenwärtige Gleichmacherei in der Entlohnung beseitigt werden und letztere entsprechend der Qualifikation der Buchhalter erfolgen. Eine wichtige Aufgabe der Konferenz sei u.a. die Beratung von Massnahmen zur besseren Organisation der Ausbildung der Buchhalter und Rechnungsführer für die Kollektivwirtschaften.

4. Misswirtschaft in einem Bezirksexekutivkomitee.

Die "I s w e s t i j a" (Nr.257 vom 2.11.34) veröffentlichten den folgenden Bericht ihres Berichterstatters in Nowosibirsk:

"Im westsibirischen Bezirksexekutivkomitee tauchte Martschenko Anfang 1932 auf. Nach seiner Ernennung zum Leiter der Wirtschaftsabteilung erschien alsbald auch ein ganzer Schwef seiner Freunde. Gemeinsam mit diesen entwickelte Martschenko sehr bald eine eifrig-e "Versorgungstätigkeit". Ohne jede Bemühung versorgte er ein ganzes Rudel Menschen nach Belieben mit Produkten und Waren jeder Art. Freigiebig verteilte er Anweisungen, laut welchen die ihm unterstellten Magazine an den Vorweiser solcher Zettel alles zu liefern hatten, was gefordert wurde. Diese Gaunerbande verwandelte die Wirtschaftsabteilung des Exekutivkomitees in ein Handelsunternehmen mit allerlei Spekulationen. Während der kurzen Zeit seines Wirkens hatte Martschenko mehr als 200 to Waren des ersten Bedarfs an seine Bekannten vergeben. Unterstützung fand er dabei bei seinem ersten Gehilfen Goldenfang, dem Sohn eines Händlers. Auch Martschenko selbst ist, wie sich später herausgestellt hat, früher Händler gewesen. 1933 wurde zum Direktor der Wirtschaftsabteilung der Kommunist Dimitrjuk ernannt. Aber auch er tat nichts, um die Kniffe der Martschenko und Goldenfang aufzudecken. Im Ergebnis hat der Staat für mehr als eine halbe Million Schaden erlitten. Erst vor einigen Monaten ist dieses Diebsnest aufgehoben worden. Dieser Tage wurde der Fall vor dem Bezirksgericht verhandelt. Martschenko erhielt 10 Jahre Gefängnis bei gleichzeitiger Konfiskation seines Vermögens, Goldenfang 5 Jahre, Dimitrjuk 2 Jahre."

5. Provinzsetzungen.

Die "P r a w d a" (Nr.306 vom 5.11.34) erhält folgende Zuschrift von der Schriftleitung der "Marijskaja Prawda" aus dem Marijski-Gebiet:

"Das Kollektiv unserer Schriftleitung muss unter ganz unnormalen Bedingungen arbeiten. 18 Mann sind in drei kleinen Stübchen untergebracht. An jedem Tisch sitzen 2 - 3 Personen. Unaufhörlicher Lärm und die Enge machen es unmöglich, Besucher anständig zu empfangen. Auch die materiellen Lebensbedingungen für die Schriftleiter sind unbefriedigend. Es gibt keine Kantine, das Gehalt wird nicht rechtzeitig ausgezahlt. Einmal verirrte sich in unsere Schriftleitung der Sekretär des Komitees der Kommunistischen Partei Genosse Smirnow. Er versprach, alle diese unnormalen Arbeitsbedingungen schleunigst zu beseitigen, scheint aber sein Versprechen später vergessen zu haben. Das übergeordnete Gebietskomitee der Partei beachtet uns nicht und der Instruktor für Presseangelegenheiten Motschalow hat unsere Schriftleitung noch keines Blickes gewürdigt."

6. Der unbefriedigende Verlauf der Fleischbereitstellungen.

Der unbefriedigende Verlauf der diesjährigen Fleischbereitstellungen ruft in der Sowjetpresse grosse Besorgnis hervor. In den ersten neun Monaten 1934 sind die Bereitstellungen um 547 000 dz hinter dem staatlichen Fleischbereitstellungsplan zurückgeblieben. Besonders unbefriedigend ist das Ergebnis im dritten Quartal d.J., in welchem der Plan nur zu 62 % ausgeführt worden ist, wobei die Fleischbereitstellungen im Vergleich zum dritten Quartal 1933 nur um 1 % zugenommen haben. Der überaus unbefriedigende Verlauf der Fleischbereitstellungen ist vor allem ein Zeichen dafür, dass es um die Lage der Viehzucht noch immer sehr schlecht bestellt ist.

Zu den Gebieten, in denen die Fleischbereitstellungen besonders unbefriedigend verlaufen, gehören das Wolgagebiet, Kasakstan, das Moskauer Gebiet, Kirgisien und die Sowjetukraine. Die "I s w e s t i j a" (Nr.257 vom 2.11.34) hebt hervor, dass es nicht nur bei den Kollektivwirtschaften und Einzelbauern, sondern auch bei den Staatsgütern um die Leistung der Vieh- und Fleischabgabe sehr schlecht bestellt ist. Die Sowjetlandgüter haben den für sie festgesetzten Jahresplan der Fleischbereitstellungen bis zum 20. Oktober d.J. nur zu 49 % ausgeführt, sind also mit ihren Lieferungen sogar noch stärker im Rückstande als die Bauernschaft. Im Mittelwolgagebiet wurde der Jahresplan der Fleischbereitstellungen von der Bauernschaft und den Sowjetlandgütern bis zum 21. Oktober nur zu 54,7 % erfüllt. Es gibt im Mittelwolgagebiet zahlreiche Bezirke, die noch nicht einmal die Hälfte des Jahresplanes ausgeführt haben. Eine grosse Anzahl von Wirtschaften hat in diesem Jahre überhaupt noch keine Vieh- und Fleischlieferungen an den Staat geleistet. Von den im Mittelwolgagebiet vorhandenen 1 019 967 Wirtschaften haben 262 542 Wirtschaften oder 27,5 % die Ablieferungsnormen nicht eingehalten, während 252 606 Wirtschaften überhaupt keine Fleischlieferungen an den Staat geleistet haben. Sehr schlecht ist es auch um die Beschaffenheit des an den Staat abgelieferten Viehs bestellt. Vielfach wird von den Kollektivwirtschaften und Sowjetlandgütern Vieh in einem Ernährungszustand unter dem Durchschnitt abgeliefert.

7. Zarengemächer für Proletarierkinder.

Der Oktoberbahnhof (der frühere Nikolai-Bahnhof) in Moskau wird, wie die "W e t s c h e r n a j a M o s k w a" (Nr.253 vom 2.11.34) mitteilt, einem weitgehenden Umbau unterzogen. Die Wartesäle werden bedeutend erweitert. Die ehemaligen Zarenzimmer im Bahnhofsgebäude werden umgestaltet und künftig als Aufenthalt für reisende Mütter mit kleinen Kindern dienen. Am Eingang zum Bahnsteig wird eine Leninbüste in Höhe von 5 1/2 m aufgestellt.

8. Moskauer Verkehrskuriosa.

Unter der Überschrift "Dem Chauffeur beliebt es nicht zu fahren" bringt die "W e t s c h e r n a j a M o s k w a" (Nr. 255 vom 4.11.34) folgende Zuschrift aus dem Leserkreise:

"Um 3 Uhr Nachts am 12. Oktober wurde Prof. B. eilig zu einem Kranken in die Botkin-Klinik gerufen. Beim Belorusski-Bahnhof fanden der Prof. und die ihn begleitenden Geschwister des Patienten ein Taxi. Dort stand nämlich das Auto Nr. 5497 mit dem Vermerk "frei". Als nun der Professor den Chauffeur aufforderte, ihn zur Botkin-Klinik zu fahren, lehnte der Chauffeur dies kategorisch ab und zwar mit der Erklärung, dass er nur Fahrten unternehme, die in der Richtung nach seiner Garage führten. Alle Überredungsversuche erwiesen sich als fruchtlos. Als der Professor darauf sich die Nummer des Autos notierte, bemerkte der Chauffeur seelenruhig: "schreib so viel Du willst." Dieser empörende Vorfall darf jedenfalls nicht ungeahndet bleiben."

Es scheint, dass die Moskauer Chauffeure recht häufig eine ähnliche Unlust zur Ausübung ihrer Berufspflichten zeigen. In der Sowjetpresse wurde neulich eine amüsante Karrikatur veröffentlicht, die einen in seinem Auto schlafenden Chauffeur zeigte. Neben dem Wagen stand ein Lakai in reicher Livree, der einem sehr ängstlich aussehenden Fahrgast hochmütig die Frage stellte: ob er durchaus mit diesem Wagen fahren müsse, in welcher Richtung er fahren wolle und was er für einen Fahrpreis biete.

9. Der Kolchos-Tyrann.

Über Misswirtschaft und Willkür in einer Kollektivwirtschaft beschwert sich ein Bauer in einer Zuschrift an die "L e n i n - g r a d s k a j a P r a w d a" (Nr. 259 vom 5.11.34):

"Im Kolchos "Smena" im Staroruski-Bezirk nimmt die Misswirtschaft kein Ende. Schon 1933 sind vier Zuchtstuten durch schlechte Pflege zugrunde gerichtet worden. Unser Vorsitzender Maximow erhielt sechs Monate Zwangsarbeit. Das hat aber unsere Leitung nicht viel besser gemacht. Der Vorsitzende Maximow ist ein Säufer. Die vorgeschriebene Versammlung hat er seit einem halben Jahr nicht einberufen. Er pflegt zu sagen: "Ich befehle hier und damit punktum". Infolgedessen blüht in unserer Kollektivwirtschaft der Diebstahl und Maximow selbst hat sich auch 500 Rubel Wirtschaftsgelder angeeignet. Wann werden wir endlich eine echt bolschewistische Ordnung hier haben?"

10. Eine Serie von Arbeiterbeschwerden.

In "T r u d " (Nr. 255 vom 2.11.34) finden sich folgende Mitteilungen:

"Es ist bekannt, dass Verzögerung bei der Auszahlung von Löhnen an die Arbeiter gerichtlich streng bestraft wird. Trotzdem kommt es immer noch vor, dass verschiedene Wirtschaftsorganisationen unter stillschweigendem Einverständnis der zuständigen Gewerkschaftsstellen die Lohnauszahlung verschleppen. Dabei ist es besonders charakteristisch, dass die Summen, die ausdrücklich für die Lohnzahlungen ausgereicht werden, zur Ausbesserung von Autos, für allerlei Kanzleibedürfnisse, kurz und gut für alles mögliche verausgabt werden, nur nicht zweckgemäss. Und solche Machenschaften bleiben oft unbestraft. Da schreibt z.B. unser Arbeiter-Korrespondent M.B. aus Stalingrad: "In der hiesigen Lebensmittelindustrie erhalten die Arbeiter und Angestellten die ihnen zukommenden Löhne regelmässig mit einmonatlicher Verspätung. Der Direktor Kirsner erhält das Geld rechtzeitig von der Bank, er verausgabt es aber für andere Zwecke. Die Löhne für den August wurden beispielsweise zunächst für die Renovierung von Autos verbraucht, die Lohnsummen für den September wurden in Schreibmaschinen angelegt. Das Gehalt des Direktors und seines Stellvertreters wurde allerdings ganz rechtzeitig ausgezahlt. Das Beispiel Kirsners haben auch andere Unternehmen nachgeahmt. Die Stalingrader Fabrik von Konditoreiwaren zahlt oft Monate hindurch den Arbeitern die Löhne nicht aus, weil auch sie die ihr von der Bank übersandten Summen für andere Zwecke verwendet. Die Rolle der hier zuständigen Gewerkschaftsorganisationen beim Kampf gegen diese Misswirtschaft ist durchaus passiv. Man könnte sogar sagen, dass die Gewerkschaftler diese Missstände fördern. Anstatt der Staatsanwaltschaft davon Mitteilung zu machen und ein Eingreifen des Gerichts herbeizuführen, verhalten sich die Gewerkschaftsvertreter völlig schweigsam. Im besten Fall versuchen sie es mit schwächlichen Ermahnungen der Schuldigen."- Der Arbeiter-Korrespondent Kisselnikow schreibt: "In der Textilfabrik in Serpuchow werden die Arbeiter fast in allen Abteilungen durch falsche Abrechnungen geschädigt. Einmal handelt es sich um kleine Summen von 2 Rbl., ein anderes Mal sind es schon 16 Rbl. Die Technik dieser falschen Abrechnungen ist sehr plump, denn die Arbeiter bekommen die Orginaldokumente nicht zu sehen, die Abrechnungen, die man ihnen gibt, werden auf irgend welche Zettel gekritzelt, die man später nicht registriert."- Aus Iwanowo schreibt Genosse Tichomirow über die dortige Konfektionsfabrik, dass auch dort bei den Abrechnungen in gesetzwidriger Weise Abstriche von den Löhnen gemacht werden. Was tun nun die Gewerkschaftsorganisationen dieser Unternehmen, um gegen eine derartige Misswirtschaft anzukämpfen? Man sollte doch annehmen, dass vor allem eine genaue Kontrolle und Nachprüfung der Orginaldokumente über die Lohnberechnung eingeführt wird. Aber in Iwanowo in der

Konfektionsfabrik hat man einen besonderen Weg eingeschlagen. Hier haben die Gewerkschaftsvertreter sich ein System der Strafen für die Rechnungsführer und Buchhalter erdacht. In diesem eigenartigen Kodex der Berechnungsfehler sind Geldstrafen für die Rechnungsführer festgelegt, die sich falsche Abrechnungen mit den Arbeitern zuschulden kommen lassen. Natürlich muss der Rechnungsführer, der ja in erster Linie die Verantwortung für die Richtigkeit der Abrechnung trägt, im Fall einer Verfehlung zur Verantwortung gezogen werden, aber darauf kann sich doch die Tätigkeit des Fabrikkomitees im Kampf gegen falsche Abrechnungen nicht beschränken. Die Hauptsache ist doch, möglichst einwandfreie Abrechnungen zu erreichen. Daher muss das Fabrikkomitee vor allem eine systematische Kontrolle der Abrechnungsdokumente einführen. Aber gerade das haben die Gewerkschaftsorganisationen nicht getan. Es ist höchste Zeit, auch in der Praxis dahin zu gelangen, dass die Mitverantwortung der Gewerkschaftsorganisationen für die richtige Lohnberechnung als selbstverständlich anerkannt wird."

11. Speiseanstalten wie sie nicht sein sollen.

Die "S o w j e t s k a j a S i b i r j" (Nr. 249 vom 29.10.34) erhält aus Studentenkreisen folgende Zuschrift:

"Auf dem Sowjetlandgut Sawjalow im Bezirk Tugutschin ist eine Speisehalle für die dort angestellten Ingenieure und Techniker eingerichtet worden. Ein gutes Unternehmen, nur ist es schade, dass die Direktion des Landgutes sich dazu höchst gleichgültig verhält. Um das, was in dieser Speiseanstalt vor sich geht, kümmert sich niemand. Die Speisen werden ausserordentlich schlecht zubereitet. Es gibt fast täglich Sauerkraut, bei dem man von irgendwelchen Fetten nichts spürt. Es fehlt an dem notwendigsten Geschirr, beispielsweise an Gläsern. Der Tee wird in Suppentellern serviert. Die Bedienung ist nachlässig, die Besucher der Speisehalle müssen zuweilen eine ganze Stunde auf ihr Mittagessen warten. An die örtliche Zeitung sind schon recht viele Beschwerden gerichtet worden, aber der Schriftleiter Truchin veröffentlicht sie nicht, da er diese Frage für ganz unwichtig hält."

In derselben Nummer desselben Blattes ist noch eine weitere Beschwerde veröffentlicht, die ebenfalls die gleiche Frage betrifft:

Lieferung Nr. 44 (442)

Blatt 10

"In der Speiseanstalt Nr.2 in Nowosibirsk müssen täglich 2 000 Personen bedient werden. Wie steht es nun mit der Bedienung und Versorgung eines so grossen Kollektivs? Was zunächst die sanitären Bedingungen betrifft, so scheint weder der Verwalter dieser Anstalt noch das ihm unterstellte Personal auch nur die leiseste Ahnung von Hygiene zu haben. Der Speiseraum ist schmutzig bis zur Unmöglichkeit. Tische und Stühle werden niemals gewaschen. Die Bedienung bewegt sich in schmutzigen Kitteln, die Küche gleicht einem vernachlässigten Hinterhof. Das Dach über der Vorratskammer ist schadhaft und bei Regenwetter werden die dort aufbewahrten Lebensmittel durchnässt. Ein derartiger Zustand einer viel besuchten Speiseanstalt kann nicht länger geduldet werden."

Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Gerichtsstand: Berlin.
Druck und Verlag: Ostwelt-Verlag G.m.b.H., Berlin.